Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 3 (1899)

Heft: 11

Artikel: Vom Heinzenberg

Autor: Frey, Adolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bäche ftürzten von allen Seiten in die ausgehobenen Kellerräume und Schollen schlugen von dem Rand der Böschung sich lösend in das braune Wasser. Der Wagen, der hart am Rand stand, verschwand zuweilen hinter dem Vorhang, den der Platregen um ihn zog, und so dunkel war es geworden, daß kein Dach mehr zu erskennen war. Zetzt spaltete sich ein Teil des Erdreichs, das durch die schweren Wagen tief zersurcht war, plötzlich ab und versank in der Tiefe. Unter den Rädern des halbbeladenen Wagens hindurch lief der Ris und jetzt reckte sich allmählich die Deichsel in die Höhe, wie ein Zeiger, der auswärts steigt, und auf einsmal drehten sich die Räder, dann schlug das Gefährt

lautlos um, und nur ein dumpfes Dröhnen, das unter ben Füßen der Zuschauer an den Fenstern aufkam, besgleitete den Sturz in die tiefgegrabenen Keller des Hauses, das auf dem Grund des Gartens errichtet werden sollte.

Es wurde heller. Der Regen ließ nach, und schon tauchte die Stadt mit silberstrahlenden Dächern aus dem Dunst. Eine blasse Sonne erschien nach dem Frühlingsgewitter. Als Egli die Verwüstung sah, die der kurze Aufruhr auf dem Baugrund angerichtet hatte, lachte er lautlos, das schwere Haupt im Takt bewegend. Regina hatte das Zimmer verlassen. Die Hochzeitsseier war zu Ende.

Der Dorf-Uhrenmacher

Siehe Bilb auf Seite 239

ist ein Bilb aus dem Bolke. Bon Zeit zu Zeit streifte der sog. Zeitputzer durch das Land und fand in den Dörfern und absgesegenen Häufern reichliche Arbeit. Ansäßige Uhrenmacher waren auf dem Lande selten oder gar nicht zu sinden. Deshalb galt so eine Uhr oder "Zeit" als das Wichtigste in einem Hause. So ein "Zeitmacher", der sich auf dieses geheimnisvolle Käderwerf verstund, wurde mehr als ein Gesehrter angesehen. Des

halb sitzt hier ber mit ber Zeit ergraute Mann vor seinem Kunstwerk, es herzustellen. Ob er wohl daran denkt, daß seine Lebensuhr auch bald abgelaufen sei? Vorläusig aber ist er der Feststeller der Zeit bei der alten Schwarzwälderuhr und freut sich auf das "Zimis" nach vollbrachter Arbeit. Bei einem Bauernbrot und einem Gläsli Brönz wird er sich selbst auf weiteres einölen.

Der Kräuterdoktor

Siehe Bilb auf Seite 243

lebt seit Pharaos Zeiten auf Erben in allen Winkeln, wo es nur Menschen gibt. Im Altertum wie in der Gegenwart ist die Heilfunde Gemeingut der Menschseit. Jedes alte Weib weiß für diese oder jene Krankseit ein Mittelt, ein Kräutsein. Die Herrstauhens im Kolke.

Aberglaubens im Bolfe. Borliegendes Bilb zeigt uns einen folchen Kräuterboftor,

wie er in einem alten Doktors oder Herenbuch lieft. Was das Kraut nicht vermag, müssen Formeln und Worte vermögen. So ein Kräutermanntli, welches tagelang in den Bergen herumsstreicht, kann man sich gar nicht ohne Aberglauben vorstellen. Deshalb sieht man nebst Schafgarben und andern heilsamen Kräutern auch das Herenbündelt in der primitiven ApothekersKüche hängen.

Tom Heinzenberg.

Bon Adolf Fren, Burich.

I. Dörfer und Weiden.

Mit Abbilbung.

Kerzog Rohan, durch Conrad Ferdinand Meners "Jürg Jenatsch" ber beutschen Leserwelt nahe gerückt, foll ben Beinzenberg für ben ichonften Berg ber Welt erklärt haben und ließ ihn für ben königlichen Palast zu Versailles malen. Das Urteil scheint gerechtfertigt, wenn man ben Geschmack jener Zeit bebenkt, bem weite Ausblicke auf fruchtbare, wesent= lich idullische, bebaute Landschaften zumeist behagten. In der That streckt sich der Heinzenberg, ziemlich genau von Guben nach Norden laufend, zwischen ben höheren und steileren Bergzugen bes Domleschg und bes Safienthals über zwei Stunden lang vom Fuße bes Big Be= verin bis zum Zusammenfluß des Border= und Hinter= rheins wie eine grune Dafe. Die bem Domleichg zugewandte Oftseite, fanfter und allmählicher anfteigend, als die schroffer absinkende westliche, ist von oben bis unten begrunt. Gine Reihe größerer und kleinerer, meift von Tannen und Lärchen befäumter Tobel durchschneiden

bie Hänge, und immer neue Autschungen ber beweglichen Schieferhalben vergrößern ihr Gebiet. Ein unheimliches Zeugnis bafür gibt ber Tobel von Purtein, in welchen die St. Gallus-Kirche, die älteste des Heinzenbergs, dis auf eine schroff und malerisch am Kande des Abgrundes stehen gebliebene, von drei schönen Linden beschattete Wand im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte abstürzte; zur Mittagsstunde des 5. Mai 1847 sank der Turm in die Tiefe.

Ausgebehnte Tannenwalbungen bringen einen ernsten Ton in die leuchtende Landschaft, und anmutige Lärchensgruppen heben ihre wallenden Schleier in die sanstedewegten, durchsichtigen Lüste. Bis zur Höhe von 1200 Metern gedeihen Gemüse und Obst und breiten sich vereinzelte Getreideselber aus. Nichts Anziehenderes, als die in der Sommersonne wuchernden, halbverwilderten Gärtchen, in denen die ausgelassenste Anarchie bunter Blumen und ehrsamer Küchengewächse herrscht und

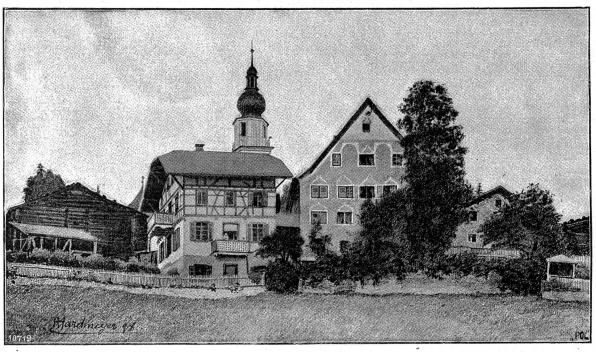
zwischen benen ungezählte Schmetterlinge ihre schimmernben Flüge üben. Neben ben plebesischen Kohlweißlingen tummeln sich Füchse, Citronensalter, Taubenschwänze, Trauermantel, Abmiral und selbst das fürstliche rote Ordensband; und an den lieben, durch Wiese und Wald verschwiegen auf= und absteigenden Weglein erlustieren sich überall kleine Tanzgesellschaften von Blauvögelein. An den Wegrändern stehen ganze Kohorten trotziger Disteln, und die ragenden Wegwarten haben ganze Fahnendurgen von blauen Bannern ausgesteckt; da und bort hat sich ein Trüpplein der schlanken, zierlichen Weibenröschen ausgestellt, während die rosafarbene Haus hechel ganze Abhänge der Allmenden füllt.

Damit auch bem Nütlichen sein Recht werbe, find von ben Garten gewöhnlich kleinere Gelaffe abgezäunt,

gestattete Feuerwehrkorps von Sarn die Feuerspritze abgeschafft hat und lediglich den Hydranten vertraut.

Auf die weniger ergiebigen Partien der Berghöhen werden, wie anderwärts auch, die Ziegen aufgetrieben, und es geschieht zuweilen, daß sie, wie die Kühe, eine durch die Jagd aufgescheuchte Gemse vorüberseten sehen; denn auf den steilen und zerklüfteten Abhängen der Westseite ist Gemsenrevier. Auch Auerhahn und Steinshuhn werden gejagt, und der Jäger pirscht im Winter mit Vorliebe auf die "Schimmel", die weißen Hasen.

Bis nah an ben Grat hinan steigen die Sennhütten und Maiensäßen, und zwischen ihnen und dem Dorf dreht sich für das Vieh und den größten Teil der Bewohner der Kreislauf des Daseins, abhängig vom Stand der Weideplätze. Witte Mai nämlich werden die untern



Benfion Beingenberg. Originalzeichnung von Robert Hardmeher, Rusnacht.

in benen sich ein Schwein seines Daseins freut ober auch zweie; gewöhnlich laffen fie fich behaglich von ber Sonne warmen und icheinen finnend bem Problem bes Ueberschweines nachzuhängen, um dann und wann mit wilben Sprungen und lauten Soli fich wieder in bie Gegenwart zuruck zu verfügen. Weit eblere Wefen find freilich die braungrauen, schöngebauten Rube des Beinzen= berges, eine weithin berühmte und von Kennern ge-suchte Raffe. Es wird kaum Alpweiben geben, Die bequemer zu beweiben und von den Dörfern aus leichter und müheloser zu erreichen sind als hier; sie erstrecken sich bis zur Kammhöhe von über 2000 Metern. Un Waffer ift auf bem ganzen Beinzenberg nirgends ein Mangel; überall rauscht es von Quellen und sprudelt es von Bächen, und in den Dörfern spenden die fast luxuriös zahlreichen, neu und sauber gefaßten Brunnen das reichste Mag eines Trankes, wie ihn sich ber Stäbter umfonft wünscht. Begreiflich, bag bas übrigens mit foliben Belmen und einer neuen Rettungsleiter aus=

Maiensäßen bezogen, und dann geht es für die Monate Juli, August und September in die Alp hinauf; nachem die Absahrt von der Alp, die sogenannte "Alpentladung", erfolgt ist, läßt man das Bieh dis ungefähr Oktobermitte das Emd der obern und untern Maienssäßen abweiden. Hierauf zieht man hinunter ins Dorf, wo das Bieh nun dis Ende Oktober sein Futter im Freien sucht. Nun geht es, Ende Oktober oder Ansang November, abermals auf die Maiensäßen, wo man die Tiere einstallt, und die Schase rücken in die Tiese nach und nehmen, was die Kühe übrig gelassen. Ungefähr um Neusahr holt man dann die meisten Kühe herunter ins Dorf, und hier bleiben sie, dis im Frühjahr der Ausstellt von neuem beginnt. Bon Witte Juli dis Mitte August sind die Dörfer wie ausgestorben, weil, was Hände rühren kann, in der Höhe mit dem Heuen besichäftigt ist; während dieser Zeit waltet der Nachtwächter noch seines ehrwürdigen Amtes.

(Fortsetzung folgt).